

Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen wird in Frage gestellt Biodiesel und Bioethanol teilweise ökologisch sehr bedenklich

Der zwischenzeitliche rasante Anstieg des Rohöl-Preises hat den Industrienationen im Jahr 2006 erneut deutlich gemacht, wie sehr sie von den fossilen Brennstoffen abhängig sind. Als Folge erleben die erneuerbaren Energiesysteme einen Aufschwung. Zu den rasch zu verwirklichenden Vorhaben auf dem Verkehrssektor gehört etwa die Erhöhung der Biotreibstoff-Anteile. Biotreibstoffe stossen jedoch nicht überall auf positives Echo. Umweltgruppen aber auch die Bank Sarasin stellen deren Nachhaltigkeit in Frage. (Sprache: de)

Weitere Informationen:

Rettet den Regenwald e.V.
Bank Sarasin
EurActiv (de, en, fr)

<http://www.regenwald.org>
<http://www.sarasin.ch>
<http://www.euractiv.com>

Mise en question de la réelle durabilité des biocarburants Le biodiesel et le bioéthanol moins écologiques qu'on le pense ?

La hausse inéluctable des prix du brut, en 2006, a fait prendre conscience aux pays industrialisés de leur dépendance par rapport aux énergies fossiles. En conséquent, une attention accrue a été portée aux énergies renouvelables. Dans le domaine des transports, la part croissante des biocarburants constitue l'expression concrète de cet intérêt. Pour certains, les biocarburants ne sont toutefois par une solution idéale. Des associations environnementales, mais aussi la banque privée Sarasin, remettent en question la réelle durabilité de ces nouvelles énergies. (langue : allemand)

Pour plus d'informations:

Rettet den Regenwald e.V.
Banque Sarasin
EurActiv (allemand, anglais, français)

<http://www.regenwald.org>
<http://www.sarasin.ch>
<http://www.euractiv.com>

30.01.2007

<http://www.mobilservice.ch>

Mobilservice Redaktion: Andreas Blumenstein und Julian Baker
c/o Büro für Mobilität AG
Hirschengraben 2 | 3011 Bern | Tel.: +41 (0)31 311 93 63

redaktion@mobilservice.ch

Mobilservice Administration: Ursula Gertsch
c/o Rundum-mobil
Buchholzstrasse 7a | 3604 Thun | Tel.: +41 (0)33 334 00 25

info@mobilservice.ch



SARASIN

Mitteilung an die Medien

Basel, XX. Juli 2006

Nachhaltigkeit untersucht:

Biokraftstoffe mit Vorbehalt verantwortbar

Biodiesel und Bioethanol gelten momentan als *die* Alternative für fossile Treibstoffe. Ihre rasante Entwicklung bietet jedoch nicht nur Chancen, sondern birgt auch Risiken. Die neueste Studie der auf Nachhaltigkeitsforschung spezialisierten Bank Sarasin zeigt, dass auch aus Pflanzen gewonnenes Diesel und Ethanol Mensch und Umwelt erheblich belasten können. Aus Sicht der Bank Sarasin sind Biokraftstoffe nicht immer so ökologisch und sozial verträglich, wie es ihr Name vermuten lässt.

Die auf Vermögensverwaltung, Anlageberatung und Nachhaltigkeitsthemen spezialisierte Bank Sarasin & Cie AG zeigt in ihrer aktuellsten Studie „Biokraftstoffe – erdölfreie Fahrt in die Zukunft?“ die Grenzen der Entwicklung von Biokraftstoffen auf. Aus der umfassenden Sicht der Nachhaltigkeit sind gewisse Massnahmen unerlässlich, um auch weiterhin von «Bio»-Energie sprechen zu können. Einzudämmen sind vor allem Risiken durch Monokulturen, die verstärkte Regenwaldrodung sowie die kritischen Arbeits- und Sozialbedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Hinzu kommt, dass die für die Rohstoffpflanzung frei verfügbare Landfläche ohnehin begrenzt ist und deren Anbau in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion steht.

Auffallende Nachfrage – Angebot beschränkt

Die hohen Ölpreise der letzten Monate haben dazu geführt, dass der Bedarf an alternativen Biokraftstoffen stark gestiegen ist. In der EU sowie den USA und Brasilien werden Biodiesel und -ethanol stark gefördert. „Wir beobachten seit einiger Zeit, dass die Aktienkurse der Unternehmen aus der Biokraftstoffbranche aufgrund der hohen Branchenerwartungen von Investoren deutlich gestiegen sind“, so Matthias Fawer-Wasser, Nachhaltigkeitsanalyst bei der Bank Sarasin & Cie AG. Trotz des Ziels der Europäischen Kommission, bis zum Jahr 2010 insgesamt 5,75 Prozent des Treibstoffverbrauchs mit Biodiesel und -ethanol abzudecken, bleibt die Bank Sarasin skeptisch. „Wir sehen die Zukunft der Industrie nüchtern, da deren Entwicklung rasch an natürliche Grenzen stossen wird.“ Bevor nicht neue technologische Entwicklungen eine bessere Ausbeute der Biomasse ermöglichen, wird der umwelt- und sozialverträgliche Einsatz von Biokraftstoffen in der EU und den USA maximal 5% des derzeitigen Benzin- und Dieserverbrauchs abdecken können.

Effektivere Technologien erforderlich

Die Bank Sarasin hat daher bei ihrer Nachhaltigkeitsanalyse im Rahmen der Studie insbesondere optimierte Pflanzensorten und neue Technologien zur effektiveren Herstellung von Biokraftstoffen positiv bewertet. „Bei der Ethanol-Produktion helfen beispielsweise neue, enzymatische Verfahren auch aus der Zellulose von Stroh und Stielen der Pflanzen Bioethanol zu gewinnen“, erklärt Matthias Fawer-Wasser, Verfasser der Studie. Gemäss der Studie sollten nachhaltige Anleger Unternehmen favorisieren, die auf Bioethanol oder auf die Entwicklung einer zweiten Kraftstoffgeneration wie etwa BtL (Biomass-to-Liquid) fokussieren. Bezüglich Rohstoffbasis sind Firmen mit einem Einkauf aus lokalen Anbaugebieten und kurzen Transportwegen zu bevorzugen.

Nachhaltigkeitskriterien für Erfolg entscheidend

Etliche Biokraftstoffproduzenten bemühen sich mittlerweile sowohl um den Einsatz neuer Technologien, als auch um einen regionalen Einkauf sowie Sozial- und Umweltstandards in der Produktion. Sie versuchen, den derzeitigen Anteil von Biokraftstoffen am globalen Rohölverbrauch von 0,8 Prozent in den kommenden Jahren stark auszubauen. Eine zweite Generation von Biokraftstoffen wie Cellulose-Ethanol oder Biogas bewertet die Bank Sarasin aus nachhaltiger Sicht allgemein besser, da die Ausbeute pro Hektar grösser ist und eine Vielzahl von Pflanzen zur Produktion verwendet werden können. Für eine dauerhaft positive Entwicklung am Finanzmarkt wird daher langfristig entscheidend sein, ob die Produzenten von Biokraftstoffen Nachhaltigkeitskriterien für die Beschaffung und Herstellung berücksichtigen. Denn nur so ist das ‚Bio‘ im Namen der Kraftstoffe wirklich gerechtfertigt.

Was sind Biokraftstoffe?

Biodiesel wird aus Pflanzenöl gewonnen; Bioethanol entsteht durch die Vergärung zucker- und stärkehaltiger Pflanzen (z.B. Zuckerrüben, Getreide, Mais, Kartoffeln). Bioethanol als auch Biodiesel haben den Vorteil, dass sie mit den heutigen Motoren kompatibel und mit den derzeitigen Benzin- und Dieselsorten mischbar sind. Somit können auch die bestehenden Infrastrukturen mit geringen Modifikationen verwendet werden. Beide Kraftstoffe sind prinzipiell dazu geeignet, Kohlendioxid-Emissionen zu reduzieren, die Energieabhängigkeit von anderen Ländern zu verringern sowie die heimische Landwirtschaft zu fördern. Bis 2010 will die EU 5,75% des verbrauchten Treibstoffs durch Naturgas, Wasserstoff und Biotreibstoffe ersetzen, bis 2020 sogar 8%. Das wichtigste Ziel besteht im Abbau der Treibhausgase...

Weitere Auskünfte

Dr. Benedikt Gratzl, Corporate Communications, Media Relations

Tel.: +41/61/277 70 88 Fax. +41/61/277 77 30

E-mail: benedikt.gratzl@sarasin.ch

Dr. Matthias Fawer-Wasser, Sustainability Research,

Tel. +41 (0)61 277 73 03 Fax. +41/61/277 76 88

E-mail: matthias.fawer@sarasin.ch

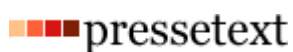
Die vollständige Studie „Biokraftstoffe – erdölfreie Fahrt in die Zukunft?“ ist in **englischer und deutscher Sprache** erhältlich bei:

Bank Sarasin & Cie AG, Gabriela Pace, Elisabethenstrasse 62, Postfach, 4002 Basel

Tel. +41/61/277 73 31 / Fax. +41/61/277 76 88 / E-mail: gabriela.pace@sarasin.ch

Bank Sarasin & Cie AG – Responsibly yours

Die 1841 gegründete Bank Sarasin ist eine der führenden Privatbanken der Schweiz. Ihr nachhaltiger Erfolg basiert auf Vertrauen, Diskretion, Kompetenz und Engagement. Zum Kerngeschäft gehören die Anlageberatung und die Vermögensverwaltung für private und institutionelle Kunden sowie das Fondsgeschäft. Anlagestiftungen, Corporate Finance, Brokerage und Finanzanalyse ergänzen das Dienstleistungsangebot. Die Sarasin-Gruppe – mit Hauptsitz in Basel (Schweiz) – beschäftigt über 1'100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben dem Hauptsitz in Basel hat die Bank in der Schweiz Niederlassungen in Zürich, Genf und Lugano. International ist die Sarasin-Gruppe mit Tochtergesellschaften in Dubai, Guernsey, Hongkong, London, Luxemburg, München, Paris und Singapur vertreten. Die Bank Sarasin ist eine Aktiengesellschaft und ihre Aktien sind an der Schweizer Börse SWX kotiert.



Diese Meldung wurde von [presstext.austria](http://www.presstext.austria) ausgedruckt und ist unter <http://www.presstext.at/pte.mc?pte=061019002> abrufbar.

Bank Sarasin stellt Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen in Frage

Biodiesel und Bioethanol teilweise ökologisch sehr bedenklich

Basel/Wien (pte/19.10.2006/06:10) - Die Schweizer Bank Sarasin <http://www.sarasin.ch> stellt Österreichs Vorreiterrolle in Sachen Biokraftstoffe auf ein hohes Podest, warnt aber zugleich vor den negativen Auswirkungen des Biofuel-Booms. Die Ziele der EU-Kommission bei den Biotreibstoffen halten die Bankexperten nämlich für problematisch, da die Diesel- und Ethanolgewinnung Mensch und Umwelt belasten können.

Für 2005 hatte die EU-Kommission bei Biokraftstoffen einen Marktanteil von zwei Prozent vorgegeben. In den meisten EU-Staaten erreichte man nur 1,4 Prozent, in Österreich hingegen drei Prozent. Bis 2010 soll EU-weit ein Marktanteil von 5,75 Prozent erreicht werden. "Die Bank Sarasin äußert in ihrer jüngsten Studie 'Biokraftstoffe - erdölfreie Fahrt in die Zukunft' jedoch Bedenken gegenüber diesen Zielen", so der Biotechnologe Matthias Fawer-Wasser, Nachhaltigkeitsanalyst der Bank Sarasin, im presstext-Gespräch. Es sei etwa deutlich bemerkbar, dass die Aktienkurse der Unternehmen in der Biokraftstoffbranche aufgrund der hohen Branchenerwartungen von Investoren deutlich gestiegen sind. Der Experte sieht allerdings die Zukunft deutlich nüchterner, da die Entwicklung rasch an natürliche Grenzen stoßen werde.

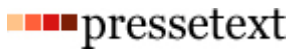
Die hohen Erdöl-Kosten sorgen für einen steigenden Bedarf von Biotreibstoffen wie etwa Bioethanol und Biodiesel. "Es steht außer Zweifel, dass sowohl Bioethanol, der aus der Vergärung zucker- oder stärkehaltiger Pflanzen gewonnen wird, als auch Biodiesel aus Pflanzenöl die Energieabhängigkeit von anderen Ländern und auch die CO₂-Emissionen verringern. Dennoch sind beide Biokraftstoffe nicht immer so ökologisch und sozial verträglich wie ihr Name es vermuten lässt", meint Fawer-Wasser. Der Experte verweist hier auf Soja- und Palmölexporten aus Entwicklungs- und Schwellenländern, die teilweise erhebliche Risiken aufweisen. "Bioethanol schneidet hier aus nachhaltiger Sicht noch besser ab als Biodiesel. Die Gründe dafür sind die breitere Rohstoffbasis, eine höhere Hektarausbeute und eine bessere CO₂-Bilanz von Bioethanol." Der Experte verweist auch auf die erheblichen Umweltbelastungen durch den Rohstoffanbau sowie dem erhöhten Druck zur Rodung der Regenwälder. Erschwerend hinzu kämen noch kritische Arbeits- und Sozialbedingungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. "Insgesamt ist die für Energiepflanzen verfügbare Landfläche ohnehin begrenzt, oft steht dieser Anbau deshalb in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion", meint Fawer-Wasser.

"Positiv sind allerdings optimierte Pflanzensorten und neue Technologien zur effektiveren Herstellung von Biokraftstoffen der zweiten Generation zu bewerten", meint der Biotechnologe. Hier wären ohne weiteres zweistellige Prozentzahlen vorstellbar. "Bei der Ethanol-Produktion etwa helfen neue enzymatische Verfahren, auch aus der Zellulose von Stroh und Stängeln Bioethanol zu gewinnen." Dadurch gebe es zum einen keine Konkurrenz mehr zu Nahrungspflanzen, zum anderen könne eine Treibhausgasreduktion von fast 90 Prozent gegenüber 30 bis 50 Prozent bei herkömmlichen Technologien erreicht werden. Fawer-Wasser betont auch die Notwendigkeit, Rohstoffe aus den lokalen Anbaugebieten mit kurzen Transportwegen zu beziehen. Auch hier gelte ein sozialer und ökologischer Anforderungskatalog. "Diese neuen Qualitätsstandards können auch verhindern, dass ökologisch bedenkliche Biokraftstoffe verwendet werden."

Eine zweite Generation von Biokraftstoffen wie Zellulose-Ethanol oder Biogas bewerten die Experten der Bank wesentlich positiver, da einerseits die Hektarausbeute höher ist und andererseits mehrere verschiedenen Pflanzen eingesetzt werden können. "Für eine dauerhaft positive Entwicklung am Finanzmarkt wird langfristig entscheidend sein, ob die Produzenten von Biokraftstoffen Nachhaltigkeitskriterien für die Beschaffung und Herstellung berücksichtigen, denn nur so ist das 'Bio' im Namen der Kraftstoffe auch wirklich gerechtfertigt", erklärt der Experte abschließend. (Ende)

Aussender: [pte - presstext Nachrichtenagentur GmbH](http://www.presstext.austria)
Redakteur: Wolfgang Weitlaner





Diese Meldung wurde von [presstext.austria](http://www.presstext.at) ausgedruckt und ist unter <http://www.presstext.at/pte.mc?pte=060510035> abrufbar.

"Kahlschlag-Diesel" bedroht Regenwälder Berlin soll Treibstoffproduktion aus Palmöl und Soja verbieten

Hamburg (pte/10.05.2006/15:19) - In den letzten Jahren wird immer mehr Biodiesel aus Palmöl und Soja produziert. In Indonesien und Malaysia, die zusammen 85 Prozent des weltweit gehandelten Palmls produzieren, verdrängen die riesigen Plantageflchen - insgesamt 6,5 Millionen Hektar - immer mehr Waldgebiete. Praktisch für jede neue Anlage von Palmöl-Plantagen wird wertvoller Regenwald zerstört um neue Flächen zu gewinnen. Mitverantwortlich für den Palmöl-Boom ist auch die Nachfrage aus Deutschland. Ab 2007 soll eine von einer niederländischen Investorengruppe geplante Palmöl-Raffinerie in Emden 400 Millionen Liter Palmdiesel aus 430.000 Tonnen Palmöl produzieren - subventioniert mit Steuergeldern aus Niedersachsen. Grund genug für die Hamburger Umweltorganisation "Rettet den Regenwald" <http://www.regenwald.org> die Bundesregierung aufzufordern, den Einsatz von tropischen Lebensmittelpflanzen zur Energiegewinnung zu untersagen.



"Der Einsatz tropischer Pflanzen zur Treibstoffproduktion bildet nicht nur eine Bedrohung für die Regenwälder, sondern auch für ihre Bewohner", erklärt Werner Paczian, Pressesprecher von "Rettet den Regenwald", im presstext-Interview. "Verarmung der Bevölkerung, Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit sowie Landkonflikte sind an der Tagesordnung. Es kann einfach nicht sein, dass Deutschland und die EU auf Kosten der Regenwälder und ihrer Bevölkerung die Produktion von Biodiesel fördern", so Paczian. Reinhard Behrend, Vorsitzender der Umweltorganisation, geht sogar noch einen Schritt weiter: "Wer die Produktion von 'Kahlschlag-Diesel' genehmigt oder staatlich subventioniert, macht sich zum Regenwaldvernichter."

Statt die traditionellen Treibstoffe durch Biodiesel zu ersetzen, ist Behrend und Paczian zufolge eine grundlegende Änderung der Energiepolitik erforderlich. "Es ist wichtig, drastisch Energie einzusparen", erklärt Paczian gegenüber presstext. "Natürlich kann man nicht endlos einsparen, daher sollte man auf erneuerbare Energien umsteigen." Paczian denkt dabei an Sonnen- und Windenergie, aber auch an die Produktion von Biokraftstoffen aus Abfallprodukten der Landwirtschaft oder an biologischen Anbau auf Brachflächen.

"Rettet den Regenwald", 1986 von Reinhard Behrend gegründet, ist eine politisch unabhängige Umweltorganisation, die sich konsequent für die Regenwaldbewohner und ihre Lebensräume einsetzt. Schwerpunkte sind die Lobby- und Informationsarbeit in Deutschland sowie Unterstützung direkt in den Regenwaldlndern. (Ende)

Aussender: [pte - presstext Nachrichtenagentur GmbH](http://www.presstext.at)
Redakteur: Reanne Leuning
email: leuning@presstext.com
Tel. +43-1-81140-305

